

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Donnerstags, Freitag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgesehen von der Expedition 1,30 Mk., wozu die Post und unsere Postzettel beizugeben sind.

und umgebung.

## Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weißen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Amt

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neutirch, Niederwartha, Oberwartha, Pohrsdorf, Röhre bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tarnitz, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 146.

Dienstag, den 21. Dezember 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 22. und 23. Stück vom Jahre 1915, vom Reichsgesetzblatt Nr. 151 bis 165 vom Jahre 1915.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Staatskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 20. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

### Die Weihnachtsnummer des Wochenblattes erscheint schon Donnerstagabend.

Die Aufgabe der Inserate für diese Nummer hat bis spätestens vormittags 11 Uhr des genannten Tages zu erfolgen.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

## Das große Völkerringen.

### Der Weg ums Kap.

Der direkte Weg nach Indien, an den die internationale Schifffahrt sich seit bald einem halben Jahrhundert wie an das liebe Brot gewöhnt hat, wird nun auch langsam in die alles umfassende Zone des Weltkrieges hineingezogen. Von dem Angriff auf den Suezkanal sprechen unsere Zivilstrategen zwar schon seit Wochen und Monaten, als wäre er ein Kinderpiel. Aber erst seit der Reichskanzler kürzlich im Hinblick auf den durchschlagenden Erfolg uneres Feldzuges gegen Serbien davon gesprochen, daß mit der Freilegung des Weges nach Konstantinopel auch Englands asiatische Besitzungen gefährdet seien, erst seit dieser vielsprechenden Kundgebung von maßgebender Stelle ist man wirklich dazu bereit, in absehbarer Zeit eine Ausdehnung des Kriegsschauplatzes gegen den Suezkanal hin zu erwarten. Trotzdem werden wir einwillig immer noch gut daran tun, von diesen Aussichten so wenig wie möglich zu reden; warten wir auch hier lieber vertrauensvoll ab, was die Ereignisse uns bringen werden. Wohl aber dürfen wir darauf achten, in welcher Weise unsere Gegner sich auf das, was kommen soll, vorzubereiten beginnen. Die ersten Anzeichen nahender Umwälzungen liegen bereits zutage. In englischen Rederetzen spricht man jetzt schon offen von einer bevorstehenden Schließung des Suezkanals.

Holländische Schifffahrtsgesellschaften waren es, die das Signal zum Rückzug vom Suezkanal gaben. Vor einigen Tagen hieß es, sie würden ihre Dampfer fortan um das Kap der guten Hoffnung laufen lassen, natürlich nicht etwa aus Furcht vor einer Störung oder Gefährdung des Kanals, sondern wegen Schwierigkeiten der Kohlenversorgung. Nun sollte man doch meinen, daß die Frage der Kohlenversorgung um so leichter zu regeln sei, je kürzer der zurückzulegende Weg ist. Die englischen Kohlenhändler verzweifeln aber auch den Vorwand, hinter dem die niederländischen Dampfergesellschaften ihrem Entschluß ein verhältnismäßig harmloses Aussehen geben möchten, in einer Zuschrift an die „Times“ in wenig respektvoller Weise. In Port Said und in den Stationen des Mittelmeeres, behaupten sie, seien genau Kohlen zu haben, wenn auch ihr Preis hoch sei. In Port Said werde er sich für die nächsten Monate auf 87 bis 90 Schilling für die Tonne stellen gegen 25 oder 26 Schilling vor dem Krieg; aber jetzt, da so viele Schiffe, die sonst den Suezkanal befahren, von der englischen Regierung requiriert seien, und da die deutschen Schiffe still liegen, seien die Kohlenreserven sehr groß. Ferner nähmen ja die holländischen Schiffe in Sabang auf Sumatra Kohlen ein und bräuchten in Port Said nur verhältnismäßig wenig Kohlen zur Ergänzung. In jedem Falle würde die Kohlenversorgung in gar keinem Verhältnis stehen zu den Mehrkosten durch die Verlängerung der Route um das Kap. So neigt man dazu zu glauben, daß der wirkliche Grund die Gefährdung der Schifffahrt im Mitteländischen Meere durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sei, welche sogar die neutralen Schiffe nicht schonen (nämlich wenn sie Baumwolle führen, liebe Kohlenhändler von Großbritannien!) Die holländischen Gesellschaften wollten, so schließt die Zuschrift an die „Times“, ihre Passagiere und ihre Frachtgüter offenbar nicht den Gefahren und Stürmen des U-Bootkrieges aussetzen.

Welchen Beweggründen diese Veröffentlichung entzogen ist, ob eigennützigen Händlerinteressen oder nationalen Eiferfäden, kann dahingestellt bleiben. Ungeleich wichtiger ist die Tatsache, daß nach einer Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ nun auch die englischen Schifffahrtsgesellschaften, welche mit ihren Schiffen den Suezkanal befahren, bedroht sind, künftig die Kaproute zu wählen. Wenn diese Meldung sich bewahrheitet — und es liegt kein Grund vor, sie für unzutreffend zu halten —, dann stehen wir vor dem Beginn eines neuen Abchnittes des Weltkrieges. England ohne die freie

Benutzung des Suezkanals, das bedeutet einen Rückschritt von unermeßlicher Tragweite. Die ganzen Grundlagen seines Handelsverkehrs mit dem Osten erleiden einen Stoß, der alle Zeit- und Preisberechnungen über den Haufen wirft. Es kommt hinzu, daß alle modernen Frachtdampfer, was Maschinenkraft und Kohlenlagerungsräume betrifft, gar nicht mehr auf die um mehrere Wochen längere Kapfahrt eingerichtet sind, so daß an allen Ecken und Enden nur Schwierigkeiten entstehen und sich häufen müssen, wenn die Durchfahrt durch den Suezkanal für unabherrschbare Zeit gesperrt ist. Welchen Einfluß die fortgesetzte Steigerung der Frachtraten, der Kohlenpreise, der Versicherungsprämien auf die Versorgung Englands mit Lebensmitteln bis jetzt schon im Kriege ausgeübt hat, ist bekannt; mußte doch der britische Handelsminister dieser Tage wieder im Unterhaus feststellen, daß der Preis für nordamerikanischen Weizen in London heute um rund 110 Mark die Tonne und der Reispreis um etwa 16 Mark pro Doppelzentner höher ist als vor zwei Jahren. Die Angelegenheit unterliege — natürlich! — der dauernden Aufmerksamkeit der Regierung, die Festsetzung von Höchstpreisen sei jedoch nicht wünschenswert, weil eine solche Maßnahme die Zufuhr ungünstig beeinflussen müsse. Wie werden diese Dinge sich erst weiter gestalten, wenn wie die holländischen so auch die englischen Handelsschiffe auf der Rück- und auf der Ausfahrt nach und vom Fernen Osten sich um das Kap der guten Hoffnung herum bemühen müssen. Wenn dieser Erfolg wirklich unseren U-Booten zugeschieden werden darf und wenn es gelingt, ihn dauernd festzuhalten, dann brauchen wir uns wirklich nicht darüber zu beklagen, daß der Hauptschauplatz für die Tätigkeit dieser Waffe vor der Nordsee nach dem Mittelmeere verlegt worden ist.

Der Zufall will es, daß gerade in demselben Augenblick, da die Engländer es ratamer finden, ihre Fracht- und Handelschiffe dem Suezkanal fernzuhalten, es auch an der offenen Westgrenze Ägyptens sich zu regen beginnt. Dort sind, wie Londoner amtliche Verläste nicht verschweigen können, plötzlich bewaffnete Araberscharen aufgetaucht und, mit Kanonen und Maschinengewehren versehen, gegen die britischen Garnisonen vorgegangen. Gegen organisierte Einbrüche von Beduinenbanden ist das britische „Protectorat“ ziemlich schwach und wehrlos; das ungenutzte Mittel liegt ihnen ebenso offen zu Füßen wie das Tal, durch welches die Verbindungsbahn mit Abortun und dem Sudan führt. In dem Kampf, der um dieses alte türkische Besitztum nun entbrennen wird, kann jede Weichenstellung ins Gewicht fallen und England wird an mehr als einer Stelle auf der Wacht sein müssen.

### Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Auf Weg wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angedrückt wurde.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Korocz und Miodiol eingekerkerten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht. — Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillengefechte statt.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Beim Kampf um Delopolske wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner gefangen genommen. — Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Rofsovac ist vom Feinde gekäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in dieser Gegend 13.500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Großes Hauptquartier, 19. Dezember. (Wt. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 7/8 Uhr.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Weg wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen; es ist nur Sachschaden angerichtet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleine russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mofsovac und Bijeloposke sind erneut und zwar 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

#### Verfolgung über die griechische Grenze.

Aus Genf wird berichtet: Aus Grund einer Depesche des Generals Sarrail rechnet der französische Kriegsminister Gallieni mit der Überschreitung der griechischen Grenze durch die Gegner für diese Woche.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Mailand hat der Kommandant des griechischen 6. Korps bei General Sarrail gegen die begonnene Befestigung von Saloniki Einspruch erhoben. Wie die Blätter vermelden, sei dieser Einspruch nur formeller Art. Das französische Kriegsministerium teilte mit, daß Franzosen und Engländer, unbehindert durch die Griechen, seit Befestigung der letzten Schwierigkeiten Tag und Nacht arbeiten und schweres Verteidigungsgeschütz unterwegs ist.

#### Eine serbische Abteilung von den Griechen interniert.

Militärische Autoritäten von Florina entwaffneten eine von der Hauptmacht abgeschnittene serbische Abteilung, die die griechische Grenze überschritten hatte. Nach anderen Berichten besah Schäfidis, den Soldaten die Waffen zurückzugeben, sie aber interniert zu halten.

Athen, 19. Dezember.

Das Albener Blatt „Neon Alti“ berichtet, daß die bulgarische Regierung ihr Versprechen, Dorian und Gewagheit neben anderen Kreisen an Griechenland abzutreten, erneuert habe.

#### Der Sturm auf Bjeloposke.

Nach Berichten aus dem I. und I. Kriegspressequartier wurde der letzte Sturm auf Bjeloposke erst nach ungemein erbitterten Kämpfen, die von den frühen Vormittagsstunden bis 3 Uhr nachmittags dauerten, durchgeführt. Die Feinde leisteten verzweifelter Widerstand. In der Stadt selbst kam es zu erbitterten Straßenkämpfen. Aus Häusern und anderen Verstecken wurde auf die eindringenden Truppen der Armee Feuer geschossen. Es wurde außer Gefangenen viel Kriegsmaterial erbeutet. Bjeloposke ist jetzt Grensort, der bei Beginn des Balkankrieges von einer montenegrinischen Brigade eingenommen wurde und seit damals im montenegrinischen Besitz ist.

#### Die Bedrohung Westägyptens.

Durch die Senussiten.

Wie der Zeitung „Orbine“ in Ancona aus Raïto berichtet wird, haben die Senussiten unter Auri-Bei, einem Vetter von Saver Pascha, den Krieg gegen die Engländer in Ägypten eröffnet. Der Großwesir Sidi Ahmed hat sich zurückgezogen und seinem Bruder Sidi Hail freie Hand gelassen. Dieser hat im Einvernehmen mit Said Pdrsh und Sidi Rokammed el Abed und Auri-Bei den Kriegszustand in den Gebieten an der Westgrenze auszusprechen erklärt.